

Auf ein Wort zum Palmsonntag 5. April 2020

Markus 14, 3

„... da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.“

Liebe Gemeinde,

von erlesener Qualität, wertvoll und edel, exquisit – das bedeutet „kostbar“. Die kleine Schwester von „Kostbar“ ist „Knapp“. Und der große Bruder heißt „Teuer“. Sie bilden eine Familie. Die Mutter nennt sich „Frau Seltenheit“ und der Vater wird „Herr Aufmerksamkeit“ genannt. Eine wirklich tolle Familie. Sie sind nicht sehr auffällig, man muss schon nach ihnen suchen. Sie gehen miteinander nicht sehr lautstark um und sind bestimmt keine Partylöwen. Trotzdem umgibt man sich gerne mit ihnen und fühlt sich in ihrer Gesellschaft wohl. Der Sohn „Teuer“ schlägt schon mal über die Strenge, weiß er doch um seinen Wert. Er genießt es dann auch schon mal, wenn andere sich nach ihm reißen und ihn zum „Wert machen“! Mit dieser Familie bekannt zu sein, Teil ihrer Geschichten und Legenden zu sein, wer wäre da nicht gerne mit von der Partie?

Im Markus-Evangelium finden wir im 14. Kapitel diese Familie. Da tauchen „kostbar“, „teuer“ und „selten“ auf und rufen unterschiedlichste Reaktionen bei Jesus und seinen Jüngern hervor. Im engsten Kreis darf man auch schon mal offen reden und muss weder Blatt noch Atemmaske vor den Mund nehmen. *3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, **kostbarem** Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.*

Kostbarkeiten sollten als solche geachtet werden, sind sie doch nicht nur selten, sondern in der Regel wertvoll. Sie sind lieb und teuer. Klar, man könnte mit dem Gegenwert auch viel gutes anderes tun. Im praktischen Sinn – wie auch übertragenen Sinne. Man kann versilbern – und den Ertrag wohltätigen Zwecken zuführen. Wie die Jünger fordern. Man kann das Kostbare im Tresor hüten. Oder hinter Glas vor Vergang und Entwendung schützen, ohne es vor der Mitwelt zu verstecken.

Die Frau, von der wir hier weder Namen noch weitere Lebensumstände kennen, handelt weder so noch so. Sie gibt ihre Kostbarkeit auf und weg. Sie salbt einen noch Lebenden noch vor seinem Tod. Sie vollzieht einen Akt der Ehrung und bringt ihre Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck. Das macht das Ganze Geschehen noch bedeutender als der eigentliche Wert des Öl darstellt. Sie bringt sich selbst ein, hält nicht fest. Und setzt ein Gotteszeichen: denn Jesus ist der Messias – also der Gesalbte Gottes. Die Salbung als Zeichen der Weihe und des Königsamtes. Und mit all dem wird das vermeintliche Opfer zu einer öffentlichen Investition.

Die eigenen „Kostbarkeiten“ sollten wir kennen. Wir sollten gerade als Christen das, was wir unser nennen (und zwar außen wie innen), kennen, Wert schätzen und an der richtigen Stelle einsetzen. Das dient Gott zur Ehre. „Kostenbarkeiten unseres

Gottesvertrauens“ dürfen zum Ausdruck gebracht, eingesetzt und dienstbar gemacht werden. Das wird uns selbst Gutes tun. Weil der Blick Jesu nicht auf der Gabe, sondern auf uns, in diesem Fall dem Geber, ruht. Klar, das kann zu Spott, Unverständnis und sogar zu Verärgerung bei anderen führen. Markus macht deutlich: sogar im engsten Kreis der Nachfolger. Doch was wie Verschwendung aussieht, ist vor Gott ein „reiches“ Werk. Mögen diese Tage vor Ostern, diese Zeit der Beschränkungen und vielen persönlichen Prüfsteinen, Bürden wie Lasten, die Kostbarkeiten unseres Lebens zu Vorschein bringen.

Gott segne und behüte Sie.

Ihr Steffen Kleinert

EG 400 Ich will dich lieben, meine Stärke

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und lass mich nicht mehr irre gehn; lass meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz!

7. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne auch in der allergrößten Not; ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.

Text: Johann Scheffler 1657 Melodie: bei Johann Balthasar König 1738

Gebet

Meine Seel ist in der Stille, tröstet sich des Höchsten Kraft, dessen Rat und heiliger Wille, mir bald Rat und Hilfe schafft.

Der kann mehr als alle Götter, ist mein Hort, mein Heil, mein Retter, dass kein Fall mich stürzen kann, trät er noch so heftig an.

Paul Gerhardt, Der 62. Psalm Davids, Strophe 1

Und das ist auch eine geistliche Erkenntnis:

Den Dschungel in deinem Herzen kannst Du nicht selbst roden. Den Acker deines Lebens kannst du nicht selbst bestellen. Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selbst sagen. (*Äthiopisches Sprichwort*)

Segenswort

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. *Epheser 1, 3*